

eingriffen. J.s Buch eröffnet nicht nur der Stiftskirchenforschung viele neue Perspektiven.

Enno Bünz

Barbara VISENTIN, *La nuova Capua langobarda. Identità etnica e coscienza civica nel mezzogiorno altomedievale (Europa mediterranea 13)* Manduria u. a. 2012, Lacaita, 285 S., 45 Abb., 3 Taf., ISBN 978-88-6582-015-5, EUR 15. – Innere Entwicklungen und Gliederungen der Stadt Capua, eines der wichtigsten Zentren des ma. Süditalien, werden hier von der Spätantike bis zum Ende des langobardischen Fürstentums Capua Mitte des 11. Jh. beobachtet. Das Buch besteht aus zwei Teilen, der erste zu Veränderungen des Stadtraums zwischen der Spätantike und der Langobardenherrschaft, der zweite zur Stadt des Früh-MA. Im ersten Teil werden u. a. Ausbreitung des Christentums in Capua und langobardische Eroberung Ende des 6. Jh. vorgestellt. Der Bruch mit der Antike fand 841 statt, als Muslime die römische Stadt eroberten und plünderten, die kurz danach Graf Lando I. an neuem Ort wiederbegründete. Capua Nova wird im zweiten Teil in drei Kapiteln untersucht: Im ersten geht es um Stadtmauern und -tore, um Straßen, um den Fürstenpalast im Herzen der Stadt, um die drei Kapellen (vielleicht Hofkapellen, vielleicht private Gründungen) S. Salvatore, S. Giovanni und S. Michele und um die gleichzeitig erbaute Domkirche. Im zweiten, kurzen Kapitel werden Gegebenheiten am Ende des 9. Jh. dargestellt, als die Stadt für etwa zwanzig Jahre Opfer der Zweiteilung des Bistums Capua und der Angriffe von Byzantinern war, was V. als Test für ihr Überleben betrachtet. Im dritten Kapitel werden die Besitzungen der großen Klöster S. Vincenzo al Volturno und Montecassino in Capua ausführlich erforscht. All dies erlaubt einige Schlußfolgerungen zur Neugründung: Einerseits handelte es sich um eine Erinnerung an die Antike, und der Name selbst wies auf das alte, römische Zentrum, andererseits um die Hauptstadt eines neuen „barbarischen“ Staats. Die Langobarden suchten die Kontinuität mit der Vergangenheit und nutzten die Stadt als Element der Kohäsion mit der lokalen Bevölkerung. Im Anhang finden sich vier Karten sowie Photographien von Kunstwerken und Bauten. Der hier gebotene Blick auf Capua ist interessant, auch weil V. die Stadt in einen breiten ideologischen und politischen Kontext stellt, so daß man viele neue Anregungen zur Langobardenherrschaft in Süditalien erhält; gleichzeitig ist das Buch aber auch detailliert. Die schriftlichen, meist erzählenden Quellen werden überzeugend mit Ergebnissen archäologischer Ausgrabungen korreliert.

Kristjan Toomaspoeg

David ENGELS / Lioba GEIS / Michael KLEU (Hg.), *Zwischen Ideal und Wirklichkeit. Herrschaft auf Sizilien von der Antike bis zum Spätmittelalter*, Stuttgart 2010, Steiner, 363 S., ISBN 978-3-515-09641-6, EUR 54. – Der Band versammelt 18 Beiträge einer Tagung von jüngeren Vertretern der Geschichte des Altertums und des MA vom 13.–15. Februar 2008 in Aachen. Die Einleitung der drei Hg. (S. 7–12) erläutert das Ziel des Projekts, das von den Lehrstühlen für Alte sowie Mittlere Geschichte der RWTH Aachen und für Römische Geschichte der Univ. Libre de Bruxelles koordiniert wurde: die Analyse der Wechselwirkung von idealer (d. h. im Allgemeinen theoretischer) Herrschaftskonzeption und der situationsbedingten Realität auf der Insel Sizilien von der griechischen Kolonisation bis zur Sizilianischen Vesper. Die er-